

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 20

Artikel: Leserwettbewerb : die besten Legenden
Autor: Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserwettbewerb: Die besten Legenden!

Dieses Bild hatte
Jules Stauber gezeichnet:



Diese Worte
legten preisgekrönte Leser
der Mitarbeiterin in den
Mund:

«Nei, ich will kän Gratis-Bon für
Hot Pants, ich will meh Lohn.»

Nelly Künzler, Richterswil

«Seit Monaten habe ich niemanden
bekommen, der mir beim Putzen hilft,
deshalb engagiere ich Sie als Gehilfen
für die abendliche Büro-Reinigung!»

Franz Buchwalder, Seuzach

«Wegsehen – Ihr Kreislauf!»

Martin Kummer, Lotzwil

«Nein, ich will nicht einen 14. Mo-
natslohn, sondern einen neuen Blei-
stiftspitzer!»

Martha Amrein, Neuenkirch

«I möcht chünde, üses Auto isch näm-
lich jez zalt!»

Peter Ammann, Solothurn

«Äxgüsi, hänzi no nie öppis ghört vo
anatomisch richtige Büroschtüehl?»

Cécile Buchle, Rorschach

«... und was mached Si hüt z Abig
Herr Diräkter?»

Edwin Hürlimann, Zürich

«Nimm d Füeß zrüg! Vo hüt a
trappe i!»

O. Zumbrunn, Heimiswil

«So, Sie chönned Ihren Wage wieder
vor em Büro parkiere! Ich chünde
nämlich.»

Emanuel Schneiter, Ostermundigen

«Schmöcked Sie nüt? -- Mir stinkts
grauehaft!»

Ruedi Zwahlen, Langnau

«Ich muß leider kündigen, Herr Di-
rektor, Karli Odermatt hat mich zum
Memoirenschreiben engagiert.»

Jürg A. Steib, Lausanne

«Steno? Isch das dr neu Trainer vom
FCZ?»

P. Frey, Bern

«Sie scheinen sich nicht nur für Index-
Kurven zu interessieren ...»

Martin Kummer, Lotzwil

«Bi gad mit allem fertig worde. Sie
müend nu no s Ablegge bsorge.»

Marlies Mettler, Fischingen

«Kan i myni Ferie am fuffzähnte näh,
wenn i am erschte afang?»

Walter von Bidder, Basel

«Mir können Sie nichts vormachen!
Ich bin schon mit ganz anderen Per-
sonalchefs fertig geworden.»

R. Egli, Uerikon

«... und zudem ist der Morgenkaffee in dieser Bude immer zu heiß!»

H. P. Oppliger, Hilterfingen

«... ich bin lideschaftlichi Aahängeri vom Zweifingersystem ... zudem verfüegen ich über profundi Engländer-, Franzose-, Spanier- und Italiener-Kännntniss ...»

E. Zuberbühler, St.Gallen

«Was, kündigen? – Hast Du denn schon wieder vergessen, mein Lieber, daß wir seit acht Tagen verheiratet sind?»

Heinrich Brunner, Chur

«Wenn söll ig Euch de zum Znüni wecke?»

Sr. Madeleine Schraner, Fribourg

«Abgemacht – Zweitausend monatlich plus dreizehnter Monatslohn, Grati und Gewinnanteil, 30-Stundenwoche, Znüni-Pause mit Patisserie, 5 Wochen Ferien, moderne 3-Zimmerwohnung, sturmfrei, mit Schwimmbad. Kein lästiges Maschinenschreiben, dafür Vorzugsbehandlung.»

Walter Feller, Zürich

«Jetzt bin ich schon zwei Wochen da und kein Mensch spricht von Salärerhöhung.»

Max Dreifuss, Zürich

«Jetzt chönnt Sie s dänn im Näbelspalter läse, was Sie sind ...»

Rudolf Zwahlen, Langnau

«Jetzt angurten, Herr Müller, denn Punkt 4 betrifft mein Salär!»

Werner Stucki, Liebefeld

«Dr Playboy isch scho usverchauft!»

Richard Roth, Möhlin

«Also, wie wyt tüemer fusioniere ...?»

D. Frischknecht, Zürich

«Was zellt jetz mee, de Duden oder ich?»

D. Frischknecht, Zürich

«Maschinenschreiben kann ich nicht, ich bin schließlich Privatsekretärin!»

A. Dahinden, Bern

«Für dä Lohn als rächti Hand vom Chef! Und was zahled Si för die lingg?»

Berty Oehen, Luzern

«Herr Direktor, nachdem ich mit Mini, Midi und Maxi keinen Erfolg hatte, meine Position zu verbessern, versuche ich es nächstens noch mit den «Heißen Höschen». Sollte auch dieser letzte Versuch fehlschlagen, erwartet Sie meine Kündigung auf den nächsten Ersten!»

B. Scherer, Rain

Hier muß für nicht berücksichtigte Legenden beim nächsten Wettbewerb neues Leben aus den Ruinen blühen:



Hier steht der Schlußkommentar der Redaktion:

Die Legenden sind meistens als Ventile für angestauten Aerger über Personalprobleme zu betrachten. Keine

lautete: «Ich danke Ihnen, Herr Personalchef, für die Sozialleistungen der Firma, für den freien Samstag, für den sauberen Arbeitsplatz, für die Gewißheit, daß ich nicht innert Wochenfrist entlassen werden kann, für die Freiheit, die Sie mir gewähren, bunte Kitschpostkarten an die Bürowände zu kleben!»

Wir erwarteten auch keine solchen Legenden, selbstverständlich. Wir sind ja eine satirische Wochenzeitschrift. Dennoch glauben wir, hinter und vor dem Pult wäre ein wenig mehr Zufriedenheit mit seinem Schicksal angebracht. Denn wenn wir die Freude am Erreichten ewig auf morgen verschieben, riskieren wir, daß viel zu früh das einzige Personalproblem auftritt, das uns *wirklich* betrifft: Wer ist unser Nachfolger?

In diesem Sinne und mit herzlichem Dank an alle Einsender

Die Redaktion